



Evangelium (Luc. 11, 14-28)

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam. In illo tempore: Erat Jesus ejiciens dæmonium, et illud erat mutum. Et cum eiecisset dæmonium, locutus est mutus, et admiratæ sunt turbæ. Quidam autem ex eis dixerunt: In Beelzebub, principe dæmoniorum ejicit dæmonia. Et alii tentantes, signum de cælo quærebant ab eo. Ipse autem ut vidit cogitationes eorum, dixit eis: Omne regnum in seipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet. Si autem et satanas in seipsum divisus est, quomodo stabit regnum ejus? quia dicitis, in Beelzebub me ejicere dæmonia. Si autem ego in Beelzebub ejicio dæmonia: filii vestri in quo ejiciunt? Ideo ipsi judices vestri erunt. Porro si in digito Dei ejicio dæmonia: profecto pervenit in vos regnum Dei. Cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet. Si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma ejus auferet, in quibus confidebat, et spolia ejus distribuet. Qui non est mecum, contra me est: et qui non colligit mecum, dispergit. Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa, quærens requiem: et non inveniens, dicit: Revertar in domum meam, unde exivi. Et cum venerit, invenit eam scopis mundatam, et ornatam. Tunc vadit, et assumit septem alios spiritus secum nequiores se, et ingressi habitant ibi. Et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Factum est autem, cum hæc diceret: extollens vocem quædam mulier de turba, dixit illi: Beatus venter, qui te portavit, et ubera, quæ suxisti. At ille dixit: Quinimmo beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud.

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Als Er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk wunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: «Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt Er die Teufel aus.» Andere stellten Ihn auf die Probe und forderten von Ihm ein Zeichen vom Himmel. Als Er ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: «Jedes Reich, das in sich selbst uneins ist, zerfällt, und ein Haus stürzt über das andere. Wenn nun auch der Satan in sich uneins ist, wie soll dann sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, Ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Wenn Ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben dann eure Söhne sie aus? Also werden diese eure Richter sein. Wenn Ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist wahrhaft das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker bewaffnet seinen Hof bewacht, ist sein Eigentum in Sicherheit. Wenn aber einer über ihn kommt, der stärker ist als er, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf die er sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit Mir ist, der ist gegen Mich; und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist aus dem Menschen ausgefahren ist, schweift er durch dürre Gegenden und sucht Ruhe. Weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgefahren bin. Wenn er nun kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er. Und sie ziehen ein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger sein als die ersten. Es geschah aber, während Er so redete, erhob eine Frau aus dem Volke ihre Stimme und sprach zu Ihm: «Selig der Leib, der Dich getragen, und die Brust, die Dich genährt hat.» Er aber sprach: «Ja, selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!»

I.

Der Besessene, den der Herr geheilt hat, war nach dem Evangelisten Matthäus (12, 22) nicht nur stumm, wie nach Lukas, sondern auch blind – ein Bild der in die Sünde verstrickten Menschheit, die blind ist für die Wirklichkeit Gottes und unfähig, Ihn anzuerkennen und zu lobpreisen. Essen, Schlafen, Fernsehen, das Auto, der Urlaub – weiter denken viele Zeitgenossen nicht und sind zufrieden, wenn diese Bedürfnisse gestillt sind! Sie scheinen es nicht zu vermögen, Gott zu erkennen und zu bekennen.

Christus aber ist stärker als die Macht der Sünde. Der Schöpfer des Himmels und der Erde, *visibillum et invisibillum* (der „sichtbaren und der unsichtbaren Dinge“) ist Herr und Gebieter auch über die bösen Geister. Er ist der „Stärkere“, Der den Starken überwältigt, ihm seine Waffenrüstung nimmt und die Beute verteilt. Drei Wunderzeichen wirkt Er an dem

besessenen Menschen: Der Blinde sieht, der Stumme spricht und der von dem unreinen Geiste Gequälte wird befreit. Der hl. Hieronymus sagt:

„Das ist damals zwar am Fleische geschehen, erfüllt sich aber auch täglich bei der Bekehrung der Gläubigen, daß, nachdem zuerst der Dämon ausgetrieben ist, sie das Glaubenslicht erblicken, sodann ihre vorher schweigenden Münder zum Lobe Gottes geöffnet werden.“¹

Die Austreibung des unreinen Geistes durch den göttlichen Heiland weist also hin auf die christliche Taufe, der die Exorzismen vorausgehen, durch welche der Täufling aus der Macht Satans befreit wird, und wie dem Besessenen das Augenlicht und die Sprache gegeben wurden, so schenkt sie ihm den Glauben und die Fähigkeit, diesen zu bekennen vor Gott, seinem Schöpfer und Erlöser, und vor den Menschen.

Aber damit ist noch nicht alle Gefahr beseitigt. Das Leben wird ein Kampf bleiben, denn der Teufel läßt nicht locker. Das Haus, das er einst bewohnte, ist nun zwar „mit Besen gereinigt und geschmückt“, d. h. die Seele ist durch die heiligmachende Gnade in der Taufe wohl vom Schmutze der Sünden befreit und mit göttlichem Glanz erfüllt worden, aber wenn der Christ sich nicht bemüht, seine Wohnung mit guten Werken zu füllen, hat der Widersacher leichtes Spiel. Ja, dieser ringt mit großer Hartnäckigkeit um jede einzelne Seele, die ihm abhanden gekommen ist! Er kehrt in sein Haus zurück – mit sieben Gefährten, die schlimmer sind als er, sagt der Herr –, und das Ende jenes Menschen wird ärger sein als der Anfang. So steht der schlechte Katholik unter Umständen schlimmer da als der Heide oder Irrgläubige, der nie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt ist. Unter den sieben bösen Geistern, sagt der hl. Beda, kann man die Sündenlaster verstehen.

„Von wem nämlich auch immer nach der Taufe häretische Verkehrtheit oder weltliche Begierde Besitz ergreift, den stürzt sie bald in die Tiefen aller Laster.“²

Vielleicht sündigt der Mensch zuerst nur gegen die Keuschheit oder die Gerechtigkeit, z. B. indem er einen Mitmenschen betrügt; mit der Todsünde erstirbt in ihm aber die göttliche Liebe, welche die Mutter und Seele aller anderen Tugenden ist. Er verhält sich dann nicht nur zunehmend ungerecht oder lüstern, sondern auch unklug. Wird er zur Rechenschaft gezogen, streitet er feige alles ab und heuchelt, ein anständiger Mensch zu sein. Wer lange so in Sünde lebt, dem wird auch sein christlicher Glaube, zu dem er ja in ständigem Gegensatz steht, schließlich gleichgültig oder lästig, und er verliert die Hoffnung auf das ewige Leben. So sind am Ende in seiner Seele alle Laster, welche zu den sieben Haupttugenden, Glaube, Hoffnung, Liebe; Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit, den Gegensatz bilden!

II.

Ist denn diese Gefahr, vor der der Herr so nachdrücklich warnt, unausweichlich? werden wir fragen. Haben wir keine Chance, ihr zu entgehen? Die Antwort gibt der Heiland im letzten Abschnitte des heutigen Evangeliums. Da tritt ein Weib aus der Volksmenge auf und spricht geisterfüllte Worte. Sie hatte Jesu machtvolles Wirken miterlebt, Seine Auseinandersetzung mit den Gegnern, die Ihm ein Paktieren mit dem obersten der Dämonen unterstellten, mitverfolgt, Seine belehrenden Worte gehört, und in echt weiblicher Manier preist sie Seine Mutter selig, den Schoß, der Ihn getragen, die Brust, welche Ihn genährt hatte: *Beatus venter, qui te portavit, et ubera, quæ suxisti*. Ein herrliches Marienlob überliefert uns hier der heilige

Lukas aus dem Munde einer einfachen Frau, welche die besondere Stellung erahnt, die der Mutter Jesu zukommt. Die Worte sind gut verständlich, zumal im jüdischen Umfelde mit seiner hohen Wertschätzung der Mutterschaft. Sie sind sogar indirekt eine Preisung Jesu Selbst, denn sie fallen gleich von der Mutter, die einen solchen Sohn hervorgebracht hat, auf Diesen Selbst zurück.

„Wenn der Mensch im allgemeinen eine Wohnung Satans ist, wie der Herr erklärt, dann ist doch *sicher* ‚selig‘ *bloß die*, deren Leib Ihn getragen und deren Brust Ihn genährt hat. Denn ein unmöglicher Gedanke ist es, daß auch dieser Leib etwa ein Haus des Teufels, wie die anderen Menschen, hätte sein können. Wer so, *mit Ihm* ist wie die Mutter, der ist dadurch notwendig ‚selig‘, das heißt aller Einwirkung des Bösen für immer entzogen.“³ Die Frau bekennt auf diese Weise ihren Glauben an Jesus im Gegensatz zu den Pharisäern und Schriftgelehrten mit ihren boshaften, gotteslästerlichen Verdächtigungen.

„Wir haben also in diesem Worte des Weibes, das so kräftig und natürlich die wahre Menschlichkeit des Herrn betont, wie kaum ein anderes, zugleich ein klares Bekenntnis zu der ganz eigenartigen Stellung Mariens in der Heilsgeschichte der Menschen zu erblicken.“⁴

„Wenn die Gefahr der Wiederkehr Satans in einen schon einmal erlösten Menschen so furchtbar ist,... dann ist selig nur die Mutter, die, weil von jeher nicht unter seiner Herrschaft, einer ‚*Rückkehr*‘ Satans völlig entzogen ist, weil sie nie unter ihm gestanden.“⁵ Sie allein ist unberührt von der Unterordnung unter ihn, damit von jeder Sünde unbefleckt geblieben, einfach durch die Tatsache, daß sie Mutter jenes „Stärkeren“, dieses göttlichen Besiegers des Teufels, ist.



*** beatus uenter qui te portauit et ubera que suxisti ***
 Selig der Leib, der Dich getragen, und die Brust, die Dich genährt hat.

III.

„Fassen wir dies Wort so in seiner ganzen Tiefe auf, dann können wir auch in der Antwort des Herrn unmöglich einen Tadel erblicken, sondern nur ein Lob des Weibes und eine Weiterführung des Gedankens.“⁶ Manche protestantischen Ausleger wollten in der Antwort Jesu eine Korrektur sehen und damit eine Abweisung aller Marienverehrung. Das ist gewiß nicht gemeint! Der Herr will mit Seiner Seligpreisung zunächst den Glauben dieser Frau loben, die, mag sie auch alle Zusammenhänge lange noch nicht erfassen, dennoch eine solche Einsicht in die Pläne und Worte Gottes zeigt, daß damit zugleich ihr und vielen anderen der Weg gewiesen ist, wie auch sie selig sein und der Herrschaft Satans entrückt werden können. Wer so glaubt wie diese Frau, ist auf dem rechten Pfade, wenn er nunmehr dieses Wort Gottes hört und es bewahrt, das heißt in diesem Glauben ausharrt und in guten Werken Frucht bringt.

Und wer wäre uns da ein größeres Vorbild als Maria? Hat es doch bei ihr gerade das Hören und Bewahren des Wortes Gottes sowie die vollständige Übereinstimmung mit Seinem heiligen Willen bewirkt, daß sie Mutter Gottes wurde! So ist es für Maria noch größer und wichtiger gewesen, daß sie Jüngerin Jesu als daß sie Seine Mutter war. Der hl. Beda der Ehrwürdige sagt:

„Schön stimmt der Heiland dem Zeugnisse des Weibes da zu, da Er versichert, daß nicht nur diejenige, welche es verdient hatte, das Wort Gottes leiblich hervorzubringen, selig ist, sondern auch alle, die sich bemühen, dasselbe Wort geistlich durch gläubiges Hören zu empfangen und, indem sie es durch gute Werke bewahren, in ihrem oder des Nächsten Herzen zu gebären und gleichsam zu ernähren. Denn auch die Gottesgebärerin selbst ist zwar darum selig, weil sie die zeitliche Dienerin der Fleischwerdung des Wortes geworden ist, doch weitaus seliger deshalb, weil sie die ewige Hüterin der ständigen Liebe zu Ihm blieb.“⁷

So ist sie denn jedem Christen zur geistlichen Mutter und zum schönsten Vorbilde gegeben. Wer sie von Herzen preist, begibt sich damit schon auf den einzig richtigen Weg, der Herrschaft des Teufels zu entrinnen, vorausgesetzt, daß der Glaube an ihren göttlichen Sohn Wurzeln treibt und würdige Früchte der Umkehr und guter Werke hervorbringt. Amen.

1 Commentaria in Evangelium S. Matthæi, lib. II, cap. 12 (PL 26, 79B) : *Tria signa simul in uno homine perpetrata sunt : Cæcus videt, mutus loquitur, possessus a dæmone liberatur. Quod et tunc quidem carnaliter factum est, sed et quotidie completur in conversione credentium, ut expulso dæmone, primum fidei lumen aspiciant, deinde in laudes Dei tacentia prius ora laxentur.*

2 In Lucae euangelium expositio, lib. IV (CCh ser. lat. 120, 235 lin. 175 ss. | PL 92, 478D) : *Per septem malos spiritus uniuersa uitia designat. Quemcumque enim post baptisma siue prauitas haeretica seu mundana cupiditas arripuerit mox omnium prosternet in ima uitiorum.*

3 J. Dillersberger, Lukas, 4. Bd., Salzburg 1941, 111

4 Op. cit., 112

5 Op. cit., 111

6 Op. cit., 112

7 Op. cit. (CCh, 237 lin. 253–260 | PL, 480BC) : *Pulchre saluator attestationi mulieris annuit non eam tantummodo quae uerbum Dei corporaliter generare meruerat sed et omnes qui idem uerbum spiritaliter auditu fidei concipere et boni operis custodia uel in suo uel in proximorum corde parere et quasi alere studuerint asseruerans esse beatos quia et eadem Dei genetrix et inde quidem beata quia uerbi incarnandi ministra est facta temporalis sed inde multo beatior quia eiusdem semper amandi custos manebat aeterna.*

Bildquelle: Wikimedia Commons (Les Très Riches Heures du duc de Berry, Folio 166r - Condé, Chantilly); Manuscrit F-Pn lat. 15181 : Bréviaire de Paris, fol. 246^r (Ausschnitt)